

Der Gesellschafter

Amtsblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung
Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1,50, durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr und wöchentlich 36 Pfg. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Die 1 halbtägige 1mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Stellengesuche, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Einnahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 69

Dienstag, den 23. März 1943

117. Jahrgang

Die Kämpfe im Südteil der Ostfront Säuberung des neugewonnenen Gebietes am oberen Donez — Die Schließung der Frontlücke im Raum von Sewsk

DNB Berlin, 22. März. Am Kuban-Brückenkopf sowie an der Wiasa- und Donez-Front weichen unsere Truppen am 21. März örtliche Vorstöße der Bolschewiken ab und stellen durch erfolgreiche Stoßtruppunternehmungen die Fühlung mit dem Feind aufrecht. Die Luftwaffe konzentrierte ihre Angriffe auf die Verkehrsanlagen von Woroschilowgrad, Mikero und Kowak. Unsere in mehreren Wellen vorstößenden Kampf- und Sturzkampfgruppen warfen mit ihren Bomben Bombenbomben in Kowak und Mikero, sowie ein großes Industriegebiet in Woroschilowgrad in Brand. Weitere Kampfpläne gegen einen wichtigen Donübergang an und verhängen mit mehreren Batterien die sich am Brückenkopf dicht aufeinander feindlichen Kolonnen.

Am oberen Donez wurde das neu gewonnene Gebiet von verstreuten Resten aufgeräumter Sowjetverbände gesäubert. Weiter nördlich hielten unsere überaus dicht vorrückenden Infanterieeinheiten im Zusammenwirken mit unterstellten schweren Waffen am Vortritt die noch im Raum Sewsk liegende Frontlücke geschlossen und dabei den Feind auf einer Breite von 15 Kilometern zurückgetrieben. Der schnell Boden gewonnenen Angriffsfront die Verbindung zwischen dem nördlichen und südlichen Karst lebenden deutschen Kampfgruppen wieder her. Am 21. März stießen unsere Truppen trotz aller Erschwernissen des Vormarsches durch ungelagerte Wetter- und Geländebedingungen weiter nach Osten vor und brachen in verschiedenen Stellen den Widerstand des Feindes, der sich immer wieder an günstigen Geländebereichen festzusetzen versuchte.

Die Luftwaffe half den Grenadiern am Aufbrechen dieser Spritzstellungen. Zerstörer und Schlachtflugzeuge nahmen dicht vor unseren Angriffspunkten mit Bomben und Bordwaffen die verbliebenen feindlichen Kolonnen unter Feuer, während Sturzkampfgruppen bolschewistische Batterien und Panzerabwehrstellungen mit schweren Bomben einbrachten. Durch die enge Zusammenarbeit der Luftwaffe und der Heeresverbände hatte der Feind erneut beträchtliche Verluste. Bei Nacht bombardierten Kampfpläne den Eisenbahnbereich der Sowjets zwischen Don und Donez. Zahlreiche Transportzüge, darunter ein großer Munitionszug, der in die Luft flog, sowie Bahnhöfe und Betriebsanlagen wurden getroffen.

Abwehrerfolge südwestlich Wiasma

Vergebliche Durchbruchversuche der Sowjets — Schwere bolschewistische Panzerverluste

DNB Berlin, 22. März. Im Kampfabschnitt südwestlich Wiasma erzwangen die Sowjets am 21. März unter Unterstützung aller Kräfte ihre Verluste, die deutsche Front zu durchbrechen. Trotz des vorausgegangenen Trommelfeuers der feindlichen Artillerie und des Einsatzes zahlreicher Panzer schlugen unsere Grenadiere die Bolschewiken unter hohen Verlusten zurück. Im Bereich eines Armeekorps blieben 33 feindliche Panzer vernichtet auf dem Kampfplatz liegen. Kleinere Infanterieeinheiten blieben innerhalb von vier Tagen 80 Sowjetpanzer ab. Mehr als 10.000 tote Bolschewiken konnten vor unseren Linien festgehalten werden. Auch in einem anderen Frontabschnitt schloß mehrere Angriffe des Feindes, die vier in Batallionsstärke und mit Panzerunterstützung gegen unsere Stellungen vorrückten. Unsere Grenadiere traten den Bolschewiken entschlossen entgegen und vernichteten dabei unter anderem drei Panzer.

Seit dem 18. März versuchten die Sowjets immer wieder, die nach Absicht unserer Abwehrbewegungen im Raum von Wiasma neu geschaffene Front einzubrechen. Sechs Schützenbrigaden und drei Panzerbrigaden, unterstützt von Schützenlegionen, führten am 18. März gegen die verlorne Frontlinie im Abschnitt eines deutschen Armeekorps. Wäre die deutsche Verteidigung, insbesondere, in der letzten Linie in der letzten Schlagen eine blutige Abfuhr zu haben. Die Hauptangriffslinie blieb bis auf einen begrenzten

Eindruck fest in unserer Hand. Die Einbruchsstelle konnte jedoch rasch abgeriegelt werden. Eine vorübergehend vom Feind besetzte Dorfstraße wurde den Sowjets im Gegenstoß entzogen. Panzerabwehr, Artillerie und Kampftruppen vernichteten 67 Sowjetpanzer und schossen 25 Feindpanzer bewegungsunfähig. In diesem Handstreich erzielte ein Frankfurter Unteroffizier einen feindlichen und unbeschädigten Sowjetpanzer. Vor den Stellungen einer Grenadierkompanie kodete der Ansturm bolschewistischer Kräfte im Feuer der Abwehrwaffen. Ein Feindweibel der Kompanie hüpfte sich mit sechs Grenadieren seines Juges auf die Bolschewiken und trieb die fast 20fache Übermacht über deren Ausgangsstellungen zurück.

Zur Bereinigung eines an anderer Stelle erfolgten Einbruchs feindlicher Panzer und Infanterie traten am 20. März zwei Grenadierregimenter, die von Sturmgeschützen unterstützt wurden, zum Gegenstoß an. Der Feind hatte sich mit 40 Panzern und starken Infanterietruppen in einem hart an der Hauptangriffslinie liegenden Ort verschanzt. Artillerie und Sturzkampfflugzeuge zerstörten die in einem Waldstück bereitgestellten sowjetischen Kavernen. Während der Südteil der Dorfstraße verblieben leicht zurückgewonnen werden konnte, war der Widerstand des Feindes im West- und Nordteil zäh und verblieben. Hier mußten niederländische und französische Grenadiere jeden Trichter, jeden Hausrück und jedes Grabenkübel in erbittertem Nahkampf von den Bolschewiken säubern. Mehr als 1500 gefallene Sowjets wurden in und bei der Ortschaft gezählt. Die Sturmgeschütze vernichteten 20 Feindpanzer, Infanteriegeschütze weitere drei. 150 Bolschewiken traten den Weg in die Gefangenenschaft an.

Vergeblicher Ansturm bei Leningrad

Einheiten verschieben zwei Drittel der sowjetischen Kräfte

DNB Berlin, 22. März. Südlich Leningrad versuchten die Bolschewiken am 19. März wiederum vergeblich, mit starken Kräften die deutschen Stellungen zu durchbrechen. Der feindliche Ansturm richtete sich besonders gegen einen Abschnitt, der von 11 Einheiten der germanischen Legion gehalten wurde. Nach mehrstündiger Artillerievorbereitung tauchten die feindlichen Sturmtruppen gegen die Kampfstände der 11-Männer an. Das Feuer unserer Maschinengewehre und die Geschosse unserer Raketenabwehr und die Geschosse unserer Granatwerfer zerbrachen den mühen Ansturm des Feindes. Welle auf Welle blieb zerfallen im Vorfeld liegen. Ueber ihre Toten hümpelten neuer Anstreifer vor, denen es schließlich gelang, an einer Stelle in unsere Kampfstände einzudringen. Der Kommandoführer ging mit fünf Mann gegen die technische feindliche Übermacht vor, während von der Front ein weiterer Gegenstoß erfolgte. Nach kurzem, hartem Kampf war die Einbruchsstelle abgeriegelt und der Feind bis auf den letzten Mann vernichtet. Als die Bolschewiken am gleichen Tage einen weiteren Ansturm auf die Stellungen der 11-Männer konzentrierten, wurde die Verteidigung rechtzeitig erkannt und durch das Feuer unserer Artillerie verdrängt. Der Feind verlor an diesem Tage allein in diesem Abschnitt zwei Drittel seiner Kräfte.

Angriffe an der finnischen Front scheiterten

Deutsche Vorkämpfer in hoher Norden

DNB Berlin, 22. März. An der finnischen Front versuchten die Bolschewiken, einen durch finnische Truppen am 19. März genommenen Stützpunkt wieder zurückzugewinnen. Von zahlreichen Salvenbeschüssen unterstützt, griff der Feind am 21. März an dieser Stelle einmal an, wurde aber immer wieder blutig zurückgeschlagen. Der eigene Gegenstoß drang dagegen durch und führte zur Befreiung von 16 bolschewistischen Feldstellungen. Bei diesen Kämpfen verloren die Sowjets fast vierhundert Tote und zahlreiche Gefangene. Am Onegor versuchte ein finnischer Mann hinter feindlicher Spähtruppe, über das Eis des Sees vorzustoßen. Er wurde aber abgefangen und zurückgetrieben.

Die Zusammenarbeit der Dreierpaktmächte

Sitzung der gemischten technischen Kommission

DNB Tokio, 22. März. (Offizieller Bericht des DNB.) Am 22. März hielt die gemischte technische Kommission des Dreierpaktbundes in Tokio in den Räumen des japanischen Außenministers eine Zusammenkunft ab, wobei Außenminister Wakauchi Tani den Vorsitz hatte.

Bei der Sitzung waren die Mitglieder der Hauptkommission anwesend, darunter Außenminister Tani, der deutsche Botschafter H. G. Stahmer und der italienische Botschafter Mario Andelli. Außerdem nahmen die zuständigen Beamten des japanischen Außenministeriums sowie als Mitglieder der militärischen Kommission die zuständigen Offiziere der kaiserlich-japanischen Armee und Flotte und die deutschen und italienischen Militär-, Marine- und Luftattachés teil.

Bei dieser Zusammenkunft wurden verschiedene wichtige Fragen, die Zusammenarbeit der drei Länder gegen ihren gemeinsamen Feind betreffend, eingehend besprochen, wobei völlige Übereinstimmung der Ansichten erzielt wurde.

Der neue Generalstabchef der japanischen China-Armee.
DNB Berlin, 22. März. Generalleutnant Katani ist zum Generalstabchef der japanischen Expeditionsstreitkräfte in China ernannt worden. Katani gilt in der Armee als einer der besten

strategischen Strategen, der mit dem Gelände des chinesischen Kriegsschauplatzes besonders vertraut ist. Er führte vor zwei Jahren jene Armeegruppe, die in verhältnismäßig kurzer Zeit die Provinz Tscheking von sehr starken und gut organisierten kommunistischen Streitkräften säuberte. Im Mianan-Feldzug war er als Generalstabchef die rechte Hand des Oberbefehlshabers Yamashita und hat damals die minutiöse Vorbereitung zur Eroberung Singapurs durchgeführt. Diese Generalabstellung rief in der militärischen Welt große Heberauslösung hervor und eröffnete ein ganz neues Kapitel der Strategie und Taktik im tropischen Gelände. Zuletzt war Katani als militärischer Berater der Kanting-Regierung tätig. Nach seiner maßgebenden Beteiligung gelang es, die Kanting-Armee in einsehend Jahren aufzubauen. Im Kampf gegen Tschungking-China haben sich die Kanting-Truppen in den letzten Wochen heroisch bewährt.

Wie Domei meldet, erzielte die japanische Expeditionsarmee in der Zeit vom 12. Februar bis 15. März bei der Frühjahrsoperation in Nord- und Mittelschina folgende Ergebnisse: Getötet wurden 10.500 Mann, gefangen genommen 31.800. An Beute eingebracht wurden 186 Kanonen, 30 Maschinengewehre, 12.600 Gewehre, unzählige Munition und zahlreiches anderes Kriegsmaterial.

Zur Rede des Führers

Die Rede des Führers zum Helbiggedenktag zeigte Sinn und Notwendigkeit des Opferganges aller jener, derer wir uns nicht nur in dieser Stunde des Staatsalters erinnern, sondern derer wir täglich gedenken, indem wir in der Heimat für die schaffen, die das Ringen an den Fronten fortsetzen müßten, um den endgültigen Sieg zu sichern. Die an den Fronten ihr Leben hingaben, taten es, damit wir und mit uns jene Völker Europas leben können, die gleich uns den ganzen Ernst dieser gigantischen Auseinandersetzung, welche die Geschichte je sah, erkannt haben.

Der westliche Kapitalismus und der östliche Bolschewismus, von ein und derselben Kraft heimtückisch gelenkt und benutzt, haben sich verschworen zur Vernichtung der, wie der Führer sagte, ewigen menschlichen Substanzen, die aller menschlichen Kultur überhaupt ihren heutigen Ausdruck geben. Was die westlichen Demokratien und der Bolschewismus gegen das deutsche und alle nationalbewußten kontinentalen Völker erfordern, ist „in der Praxis ein und dasselbe“. Wenn der Führer bei der Darstellung der Kriegssicht der Gegner des verbündeten Europas auf die Haltung der sogenannten „neutralen Welt“ hinwies, so, um ihr vorzumachen, wie sie beschaulicher Richter der Blutspäter jener europäischen Völker ist, die sich den „verderblichen Kräften des Ostens und des Westens mit ganzem Einlog entgegenstemmen und jene „neutrale Welt“ davor bewahren, daß sie die bunte Wirklichkeit am eigenen Leibe selbst kennen und spüren lernt“. Es mangelt, wie immer wieder festgestellt werden kann, der „neutralen Welt“ an dem Willen zur richtigen Schau des historischen Vorganges, der sich um sie herum abspielt und den sie, mit „Interesse“ allerdings, nicht glaubt „beobachten“ zu brauchen, ohne Schlussfolgerungen ziehen zu sollen. Ihr hielt der Führer entgegen, daß in einer solchen Zeit wie dieser auf die Dauer nur Völker „mit harter Haltung“ bestehen können, zumal die Zukunft bereits klar vorauszusehen sei, denn „nicht dem nationalsozialistischen und dem faschistischen Regime werden keine Fegen mehr übrigbleiben, sondern ein altes Weltreich wird sich in Fegen auflösen, und die Sünde gegen das eigene Blut wird sich verwandeln in ein einflucht zum Himmel schreiendes Gland und Anklage in diesen Vändern selbst“.

Diese ihre Zukunft wird den westlichen Demokratien vor Augen gestellt, aber auch denen, die mit ihnen noch immer glauben sympathisieren zu sollen. Die Zukunft der wahren Kulturwörter dagegen werde im Dienst der nationalen Interessen „immer mehr der wahren Volksgemeinschaft als höchstes Ideal“ zustreben, und darum werde, so untrüblich der Führer die Entwicklung, die ihm für die Friedenszeit vorzeichnet, nach diesem Kriege erst recht unermüdet an der Verwirklichung eines Programms arbeiten, das „in seiner letzten Konsequenz einer völligen Auflösung der Klassengegensätze und zur Herstellung einer wahren sozialistischen Volksgemeinschaft führen muß“. Für alle Völker Europas gibt es nur diesen Weg der inneren menschlichen und der sozialen Entwicklung. Die jungen und lebenden Völker des Kontinents haben bereits bewiesen, daß sie bereit und entschlossen sind, ihn zu gehen. Zwischen der plutokratisch-bolschewistischen Welt auf der einen und der neuen nationalen und sozialen auf der anderen Seite gibt es kein Kompromiß, und darum die Schlussfolgerung des Führers aus dieser Erkenntnis, daß „je entschiedener die Auseinandersetzung erfolge, um so dauernder der Friede sein werde“. Für diesen Frieden, der dem deutschen Volk und Europa Sicherheit gewährt und dem Kontinent seine Lebensmöglichkeit verbürgt, sind die 542.000 deutschen Männer gefallen, die der Führer in seiner Rede nannte, und die Männer der uns verbündeten Völker, denen wir gerade an diesem Tage mit aufrichtigem Dank uns verbunden wissen. Vor ihnen allen verneigt sich das deutsche Volk in dem Bewußtsein, daß ihr Opfer alle verpflichtet.

Echo zur Führerrede

In der italienischen Presse findet die Rede des Führers starken Widerhall und es wird lebhaft unterstrichen, daß die Kämpfe an der Ostfront überwunden ist und des Führers Zusammenhalt von Italien geteilt wird.

„Stefani“ stellt in einem Kommentar fest, daß die deutschen und verbündeten Heere an der Ostfront ganz allgemein für Europa, d. h. für die Rettung aller europäischen Nationalitäten einschließlich der Neutralen kämpfen. Der Führer sprach nicht nur im Namen Deutschlands, sondern im Namen Europas. Er hat dem Ziel der demokratisch-bolschewistischen Koalition, die, um ihre Weltbeherrschung zu sichern, sämtliche Nationalitäten vernichten will, das Ziel der Achsenmächte entgegengestellt, die im Kampf stehen, um die territoriale Integrität und die Geistes- und Kulturwerte Europas und damit das weltweite Bestehen der verschiedenen Nationalitäten sicherzustellen. An der Spitze der Armeen der Staaten des Dreierpaktbundes stehen die nationalen Fahnen der sozialen Gerechtigkeit. Für diese Fahnen und für alles, was sie bedeuten, sind die 542.000 deutschen Soldaten und an ihrer Spitze die vielen Soldaten der europäischen und asiatischen Nationen des Dreierpaktbundes gefallen. Diese Tatsache, so bemerkt man in Rom, hat der Führer vor Europa, den Neutralen und den Feinden unterstrichen und jedermann ist nunmehr in der Lage, die vom Führer klar umrissenen Lebensziele des gegenwärtigen gigantischen Ringens deutlich zu erkennen.

Die Pariser Montagpresse veröffentlicht die Rede in Großausführung. Daß die Verbündeten des Bolschewismus schließlich dessen Opfer sein würden, daß in der heutigen Zeit nur Völker auf die Dauer sich behaupten könnten, die eine klare Haltung annehmen, und daß ein altes Weltreich verfallen würde, unterstreichen die Blätter besonders. Hervorgehoben wird ferner, daß dieser zweite Weltkrieg bisher von Deutschland 542.000 Tote gefordert habe, wodurch gewisse phantastische Behauptungen der Feindpropaganda als große Lügen gekennzeichnet seien.

Die Führerrede wird von sämtlichen rumänischen Blättern am Montag in großer Ausmachung mit dem Bild des Führers gebracht. Die Zeitungen heben den Satz des Führers über das Ende der Kriege an der Ostfront hervor.



Einweihung des neuen Hauses der deutsch-spanischen Gesellschaft in Madrid. Zur feierlichen Einweihung des neuen Hauses der Deutsch-Spanischen Gesellschaft hatten sich neben den örtlichen Vertretern des Deutschen Reiches auch 11 Obergruppenführer...



Voramt, der deutsche Botschafter v. Nolcke Erziehungsminister Jbaner und Generalleutnant Roscardo eingefunden. (Atlantid). (Bild rechts): Vor bolschewistischen Banden geflüchtet. Unserer Soldaten, die wegen die in Bosnien ihr Unwesen treibenden Banden eingekerkert sind, befragen häufig langen Bügen von...

Frauen und Kindern, die von den Banditen aus ihren Dörfern vertrieben und in die Wälder verschleppt wurden. Nun können sie im Schutze der deutschen Wehrmacht in die Heimat zurückkehren. (Vgl. Aufnahme: Kriegsberichter Sturm, S. 3. M.)

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Bolschewistische Durchbruchversuche südwestlich Wjasma unter schwersten Verlusten abgeschlagen - Seit 18. März über 270 Panzer abgeschossen - Gute Fortschritte des deutschen Angriffs bei Kurst - Entschlossene deutsche Abwehr brachte dreitägige schwere Sowjetangriffe südöstlich Leningrad zum Scheitern - Heftige Kämpfe in Süd- und Mittelrussien - Drei Handelsschiffe und ein Geleitboot beim Luftangriff auf Tripolis versenkt

DRS aus dem Führerhauptquartier, 22. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südteil der Ostfront bis Sjelgorod fanden gestern keine Kämpfe von Bedeutung statt. Der deutsche Angriff südwestlich und nordwestlich von Kurst macht weitere gute Fortschritte.

Südwestlich Wjasma und südlich des Ladoga-Sees scheiterten gestern wiederum feindliche Durchbruchversuche unter schwersten Verlusten. Allein südwestlich Wjasma vernichteten unsere Divisionen, hervorragend durch die Luftwaffe unterstützt, seit dem 18. März über 270 Panzerkampfwagen.

Die seit drei Tagen südöstlich von Leningrad geführten schweren Angriffe der Sowjets sind an der entschlossenen Abwehr unserer Truppen unter sehr hohen Verlusten für den Gegner abgebrochen worden.

In Süd- und Mittelrussien greifen starke englische und amerikanische Kräfte die italienischen Stellungen an. Schwere Kämpfe auf der Erde und in der Luft sind im Gange.

Der Luftangriff auf Tripolis in der Nacht zum 20. März wurde drei Handelsschiffe und ein Geleitboot versenkt.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Erbitterte Kämpfe in Tunesien - Italienische Torpedoflugzeuge versenkten 10 000-BRT-Dampfer - Hafenanlagen von Bone und Bougie bombardiert

DRS Rom, 22. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

In Tunesien begann der Feind am gestrigen Tage nach heftiger Artillerievorbereitung eine heftige Offensive an den mittleren und südlichen Abschnitten der Front. Erbitterte Kämpfe sind im Gange.

Die Luftwaffe der Achsenmächte nahm an den Kämpfen teil, indem sie die feindlichen Versorgungslinien und im Vornachfeld befindliche Kolonnen angriff.

Deutsche Jäger schossen fünf Spitfires ab. Andere Flugzeuge bombardierten die Hafenanlagen von Bone und Bougie, wo beträchtlicher Schaden verursacht wurde.

In der vergangenen Nacht griff ein Torpedoflugzeugverband der 105. Gruppe unter dem Befehl von Fliegerhauptmann Urbano Mancini aus Cesena im Hafen von Algier vier Anker liegende Schiffe an. Ein 10 000-BRT-Dampfer wurde versenkt, ein Dampfer mittlerer Tonnage in Brand geworfen und zwei weitere Dampfer getroffen.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DRS Berlin, 19. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Hans Hauptmann, Führer eines Kradschützenbataillons; Hauptmann Hartmut Hüttner, Bataillonskommandeur in einem Jägerregiment; Oberleutnant Rudolf Heger, Bataillionsführer in einem Artillerieregiment; Oberleutnant Hans Wolff, Kompanieführer in einem Grenadierbataillon; Oberfeldwebel Ewald Wötig, Zugführer in einem Panzerjägerregiment.

Hauptmann Hartmut Hüttner, am 6. Januar 1914 als Sohn des Schulleiters Richard H. in Frauwalde (Kreis Weimariauer Land) geboren, wachte mit seinem württembergischen badiischen Jägerbataillon im Westland in erbitterten Kämpfen schwerste Angriffe starker sowjetischer Kräfte, die eine wichtige Versorgungstrasse bedrohten, durch hervorragende Tapferkeit und durch wendige Kampfführung ab und brachte dem Feinde schwere Verluste bei.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Hermann Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Bedmann, Gruppenkommandeur in einem Transportgeschwader.

DRS Berlin, 20. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Heinz Klotz, Kommandeur eines Grenadierregiments; Oberst v. A. Rudolf Erler, Kommandeur eines Grenadierregiments; Feldwebel Gottfried Kummert, Führer eines Sturmgeschütz-Abt.; Feldwebel Alfred Hartmann, Zugführer in einem Grenadierregiment; Oberjäger Walter Böse, Zugführer in einem Jägerregiment.

DRS Berlin, 21. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Karl-Wilhelm von Schlieben, Führer einer Infanterie-Division; Oberleutnant v. A. Anton Grünert, Führer eines Sturmgeschütz-Abt.; Feldwebel Gerhard Kiemel, Zugführer in einem Panzerregiment; Oberjäger Otto Doser, Gruppenführer in einem Jägerregiment.

Oberjäger Doser, am 8. 6. 1917 als Sohn des Fabrikbesizers Bernhard D. in Kupa bei im Schwarzwald geboren, hat bei den schweren Abwehrkämpfen des Donauschinger Jägerbataillons tapfermütig weit überlegenen Feind, der in die deutschen Stellungen eingebrungen war, in selbständig geführtem Gegenstoß geworfen und vernichtet. Doser ist im Zivilberuf Papiermacher in einer Holzwerkstoff-Fabrik seine Heimatort.

Botschafter von Nolcke gestorben

DRS Madrid, 22. März. Der deutsche Botschafter Dr. Hans Adolf von Nolcke ist am Montag morgen um 3.04 Uhr plötzlich an den Folgen einer Blinddarmerkrankung in einer hiesigen spanischen Klinik verstorben. Die Nachricht hat in den der Botschaft nahestehenden Kreisen um so tiefste Anteilnahme ausgelöst, als es dem Verstorbenen in der kurzen Zeit seines Hierseins gelungen war, sich nicht nur in der deutschen Kolonie, sondern auch in spanischen Kreisen allgemeiner Wertschätzung zu erfreuen. Er ließ es sich nicht nehmen, trotz härtester dienstlicher Beanspruchung immer wieder Veranstaltungen durch seine persönliche Anwesenheit zu ehren. Selbst nicht mehr jung an Jahren, gab er jedoch seinen Mitarbeitern, also auch all denen, die nur mittelbar mit ihm zu tun hatten, durch seine rühmliche Botschaft ein leuchtendes Beispiel.

Hans Adolf von Nolcke war noch mitten im Anfang seiner neuen, ihm vom Führer gestellten Aufgaben. Mitte Januar trat der Sechzigjährige seine Madrider Position an, nachdem ihn vorher seine diplomatische Karriere vor dem ersten Weltkrieg nach Athen, nach dem Zusammenbruch von 1918 in die Oberösterreich-Kommission, dann nach Konstantinopel, schließlich als St.-Drigent ins Auswärtige Amt, 1931 nach Warschau und nach Ausbruch dieses Weltkrieges wiederum ins Außenministerium geführt hat. Botschafter von Nolcke hinterläßt eine Gattin und acht Kinder.

Spaniens Trauer um Botschafter von Nolcke

DRS Madrid, 22. März. Der Tod des deutschen Botschafters von Nolcke ist in Madrid der Anlaß zu einer großen Trauerkundgebung, an der sich alle Schichten der spanischen Bevölkerung beteiligten. Der spanische Außenminister General Graf Jordana begab sich in Begleitung des Protokollchefs und seiner militärischen Adjutanten in die deutsche Botschaft, um im Namen des Staatsoberhaupts und der spanischen Regierung das Beileid zum Ausdruck zu bringen. Der spanische Außenminister wehte dann einige Minuten an der Bahre des Verstorbenen. Später übermittelte der Chef des militärischen Kabinetts des Staatsoberhaupts, der frühere Kommandeur der Blauen Division, Ramon Sraucos, noch einmal das persönliche Mitgefühl von General Franco. Seit den frühen Nachmittagsstunden besaßen spanische Minister, hohe Beamte der Regierung, Generale der spanischen Wehrmacht und andere deutsche und spanische Freunde, unter denen sich Mitglieder der befreundeten und neutralen Nationen sowie der päpstlichen Nuntius befanden, in endloser Reihe das Botschaftshaus, wo der Verstorbene inmitten eines Blumenmeeres aufgebahrt ist.

Beileid des Führers und des Reichsaußenministers zum Tode des deutschen Botschafters in Spanien

DRS Berlin, 22. März. Der Führer hat Frau von Nolcke, der Witwe des verstorbenen deutschen Botschafters in Madrid, telegraphisch sein Beileid übermittelt. Der Reichsaußenminister von Ribbentrop sprach Frau von Nolcke ebenfalls seine herzlichste Anteilnahme aus.

Die „Lightning“ vor der algerischen Küste versenkt

DRS Berlin, 22. März. Der von der britischen Admiralität als verloren bekannt gegebene Zerstörer „Lightning“ gehörte zu den großen Zerstörern der britischen Kriegsmarine. Er wurde im Jahre 1939 gebaut, hatte eine Wasserverdrängung von 1920 BRT und eine Geschwindigkeit von 36,5 Seemeilen. Die „Lightning“ war mit sechs 12-EM-Geschützen und sieben Maschinengewehren besetzt und hatte acht Torpedoschiffbrüche in Vierlingsröhren. Die „Lightning“ ging in einem Seegefecht mit deutschen Schnellbooten vor der algerischen Küste unter. Wie der Wehrmachtsbericht vom 14. März meldete, versenkte die deutsche Boote in diesem Gefecht zwei feindliche Zerstörer mit Sicherheit und wahrscheinlich zwei weitere, während sie selbst unbeschädigt in ihren Einshafen zurückkehren konnten. Die Mitteilung der britischen Admiralität ist nur ein Teilgedächtnis aus dieser Niederlage im Mittelmeer.

Indiens Kampf gegen seine Unterdrücker

DRS Bangkol, 22. März. (Dab.) Wie der freie indische Rundfunk in Schönan meldet, haben indische Studenten am Sonntag ein englisches Militärlager bei Benares angegriffen. Die britischen Soldaten eröffneten das Feuer und töteten neun Personen, während eine Anzahl weiterer verwundet wurde.

Der Vize von Bogara, der Führer, der vom britischen Militärgericht in Sind zum Tode verurteilt worden war, weil er sich „zum Anführer einer Verschwörung gemacht und zum Krieg gegen den englischen König geübt“ hatte, wurde am Sonntag in Hyderabad hingerichtet.

Neue Agitationsrede Churchills

DRS Berlin, 22. März. Der englische Premierminister Churchill hielt am Sonntag abend über den Rundfunk eine Rede in der Absicht, „einige politische Meinungsverschiedenheiten zu vereinbaren und zu mildern“.

Nachdem Churchill eingangs ausdrücklich betont hatte, keine Versprechungen geben zu wollen und sich angesichts der derzeitigen Situation überhaupt sehr zurückhalten zu müssen, konnte er doch nicht umhin, über Europa zu sprechen. „Was soll mit der großen Anzahl von Kleinstaaten geschehen?“ so fragte er sich und seine Zuhörer. Seine Antwort dürfte diese Nationen nachdenklich stimmen. Er sagte nämlich wörtlich: „An der Seite Englands, Amerikas und der Sowjetunion sollen eine Anzahl von Staatsgruppen oder Konföderationen entstehen, die durch eigene gewählte Vertreter ihre Meinung zum Ausdruck bringen können.“ Damit bekräftigte der englische Premier noch einmal nachdrücklich die Absicht Englands, die europäischen Staaten dem Bolschewismus auszuliefern.

Urteil im Kopenhagener Kommunistenprozess

DRS Kopenhagen, 22. März. Im Kopenhagener Kommunistenprozess wurde Montag das Urteil verkündet. Es handelte sich dabei, wie berichtet, um die Ermordung des estnischen Kommunisten Eltermann, der im Februar 1936 von Moskau als Berater an der kommunistischen Sache gestempelt, nach Kopenhagen-Dräger gelockt und dort in einem Sommerhause ermordet worden war, nachdem man ihn vorher mit Weiser beläutet hatte. Drei Angeklagte wurden für schuldig befunden. Das Gericht verurteilte den estnischen Kommunisten Neerij-Loring wegen Mordes zu lebenslänglichem Gefängnis, den dänischen Studenten Kaera wegen Beihilfe zur Freiheitsberaubung zu acht Jahren Gefängnis, den dänischen Arbeiter Oscar Petersen ebenfalls wegen Beihilfe zur Freiheitsberaubung zu drei Jahren Gefängnis. Der Bruder des letzten Angeklagten, Rudolf Petersen, wurde freigesprochen.

Letzte Nachrichten

Die englischen Berichte in den Geleitungsakziden

DRS Berlin, 23. März. In London wurden jetzt Einzelheiten über die Geleitungsakziden im Februar mitgeteilt, die nach Ansicht des Informationsdienstes des britischen Luftfahrtministeriums eine der größten Schmachten des Krieges war. Inzwischen dürfte diese Meinung überholt sein, da der deutsche Wehrmachtsbericht vor wenigen Tagen von der größten Geleitungsakziden des Krieges Kunde gab. Aber auch die Geleitungsakziden im Februar waren während der ostseerischen Stürme gewiß außerordentlich hart.

Daraus resultiert der Londoner Bericht. Er mühte Verluste an britischen und nordamerikanischen Handelsschiffen zugeben, verneinte aber im Sinne der bisherigen Nachrichtengebung irgendwelche Einzelangaben hierüber. Die Schilderung der U-Bootsbekämpfung war zugleich ein Zeugnis für die Kühnheit und Entschlossenheit der deutschen U-Boots-Männer. Sie hatten sich gegen Flugzeug, Wasserbomben und Vordammeln zu wehren und erzielten dennoch ihre Treffer.

Der englische Bericht führt das schlechte Wetter als einen Vorteil für die deutschen U-Boote an, die in Wirklichkeit schwer gegen Sturm und See zu kämpfen hatten. In gleich unbedeutender Weise würden die englischen Berichte heute auch alles Wetter als eine Hilfe für die deutschen Angriffshandlungen bezeichnen. Für Tage lang hatten die U-Boote aus dieser englischen Quelle den Geleitungsverlust. Als etwa zwanzig deutsche Boote - so hoch schätzte man das Kabel - nacheinander gegen den Geleitungs vorstießen, wurden sie von viermotorigen Bombern und Vordammeln angegriffen. Die viermotorigen Flugzeuge waren an der englischen Küste ansetzten und dem Geleitungs entgegengeflogen. Nordamerikanische und englische Zerstörer griffen in den Kampf ein, Korvetten warfen ihre Wasserbomben. Flugzeuge scherten den Geleitungs in einem Umkreis von 20 Seemeilen: Diese Konzentration der Abwehr konnte jedoch die Verlustungen von Schiffen nicht vermeiden. Der Geleitungs ist nicht ohne Verluste davongelkommen, hieß es schlusslich.

Insgesamt ist dieser Bericht ein Beweis für die Härte der Kämpfe im Atlantik und für den Mut der deutschen U-Boots-Besatzungen. Die britische Verlautbarung kehrt offensichtlich im Zeichen der erneuten schweren Schläge, die deutsche U-Boote der englischen und nordamerikanischen Handelsschiffahrt versetzen. Die angeführten Verluste aus der Geleitungsakziden im Februar sollen die britische Öffentlichkeit auf noch größere Schiffverlustungen vorbereiten. Denn auf die Dauer läßt sich die in den vergangenen beiden Wochen gesunkene Riesenflotte nicht verschmerzen, weil auch der letzte Engländer ihren Ausfall in der Kriegsführung und in der Lebensmittelforschung spürt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Führende Beamten bei Tojo. Die in Tokio weilenden führenden burmesischen Persönlichkeiten, an ihrer Spitze der Chef des Verwaltungsrates von Burma, Dr. Ba Maw, suchten Ministerpräsident Tojo in dessen Amtswohnung auf, bei welcher Gelegenheit ein erster Meinungsaustausch erfolgte. Der Tenno erteilte die burmesischen Führer durch die Verleihung hoher Orden.

Im britischen Auftrag ermordet. Der frühere syrische Außenminister Saagallah Ghadi wurde von Reichsmördern, die im Dienste des Intelligence Service standen, umgebracht.

Wegpflücker Prinz in Rom. In Rom traf der ägyptische Prinz Manjur Daud, Abkömmling Rohammed Alis des Großen und Mitglied der königlichen ägyptischen Familie, ein. Prinz Manjur erklärte, er habe sich nach Italien begeben, weil er sich der Sache der Ägypter anschließen will.

Goethe-Medaille für Professor Feix Rhein. Der Führer hat dem Kaiser Professor Feix Rhein in Berlin aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner künstlerischen Verdienste auf dem Gebiete der Bildhauerei die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

10 000. Feindflug einer Kampffliegergruppe. Eine gegenwärtig im Mittelabschnitt der Ostfront eingekerkerte Gruppe des Kampffliegerschwaders General Wever konnte in diesen Tagen ihren 10 000. Feindflug melden. Die in Erfurt beheimatete Kampffliegergruppe hat sich auf allen Kriegsschauplätzen hervorragend geschlagen.

Die bolschewistische Gefahr für Europa. Bei den Vorwahlen und Revisionswahlen der Schwerarbeitergewerkschaft erhielten die Kommunisten einen überlegenen Sieg mit 3061 Stimmen gegen 1049 Stimmen für die sozialdemokratischen Kandidaten.

Aus Nagold und Umgebung

Wenn Sie zu mir sprechen: Siegen oder brechen, rufe: Siechen es, als Siegen! Gibr acht, so wirst Du Siegen. Keltig Dahn.

23. März: 1939 Friede zu Longjumeau beschließt den 2. Juni 1939 die 1939 Reichsfeier der ersten deutschen Kaiserin des Dritten Reiches, geb. 1918 Deutsches Ferngespräch befreit zum ersten Male aus einer Entfernung von 128 Km. Paris. 1938 Aufstellung einer Donauflotte der Kriegsmarine.

„Sei des Deutschen Soldaten wädhig!“

Am 28. März: Verpflichtung der Bierzehnjährigen auf den Führer
Am Sonntag, dem 28. März werden reichseinheitlich überall in den Ortsgruppen der NSDAP die Feiern zur „Verpflichtung der Jugend“ bezeugen. Die 14jährigen Jungen und Mädchen werden dabei auf den Führer verpflichtet und sprechen das ehrliche Treuegelübde ihres Lebens aus: „Ich verspreche, allezeit meine Pflicht zu tun in Liebe und Treue zum Führer und zu unserer Fahne!“ Mit der Verpflichtung ist gleichzeitig die Uebernahme in die Hitler-Jugend und den Bund Deutscher Mädchen, sowie die Schulentscheidung und der Berufsantritt verbunden. Der Schulbesuch erfolgt seit 1942 nur mehr in der Form einer persönlichen Beratung des Lehrers vor seinen Schülern, der Berufsantritt am Arbeitsplatz durch eine interne Beurteilung im Rahmen des Betriebes.

Bei der Zusammenfassung bedeutungsvoller Entscheidungen für den weiteren Lebenslauf der 14-Jährigen ist es selbstverständlich, daß die „Verpflichtung der Jugend“ zu den weltlichen Feiern der deutschen Volksgemeinschaft gehört.

Für das Deutsche Jungvolk lautet 1943 das Grundthema: „Sei des Deutschen Soldaten wädhig. Auch unsere Arbeit dient dem Volk, Führer wir gehören dir.“

An der eigentlichen Verpflichtungsfeier nehmen als Gäste vor allem die Eltern und Vertreter aus der Bewegung der Wehrmacht, den Behörden und Betrieben teil. Wenn diesmal auch viele Väter und sonstige männliche Verwandte durch ihren Dienst bei der Wehrmacht oder sonst im Kriegseinsatz an der persönlichen Teilnahme nehmend sind, so wird doch nach der Verpflichtungsfeier in der Regel eine Familienfeier stattfinden, wie sie beim Schulbesuch üblich war und nun bei der vielfach steigenden Bedeutung des Tages erst recht am Platze ist. An vielen Tagen soll man nach Möglichkeit auch dem Jugendlichen Geschenke machen. Die Verwandtschaft soll ihre Glückwünsche aussprechen.

Wir veröffentlichen darum nachstehend die Namen der Jungen und Mädchen, die am nächsten Sonntag verpflichtet werden:

Oberschule Nagold:

Klasse 4. Knaben: Köhner, Hermann; Hof, Peter; Benz, Hermann; Ribeler, Alfred; Frank, Rudolf; Wittmann, Hans; Gutkunst, Willi; Hartmann, Karl; Lipski, Theodor; Raitz, Kurt; Keiser, Gerhard; Kerschler, Fritz; Unruh, Martin; Wolf, Heinz. — Mädchen: Birt, Heidi; Buchardt, Armand; Eder, Hannelore; Harr, Gertrude; Jansen, Lena; Kapp, Jürgard; Kuri, Toni; Kläber, Ingeborg.

Klasse 3. Knaben: Held, Franz; Souer, Herbert; Harr, Siegfried; Strenger, Manfred. — Mädchen: Rothwang, Magdalena.

Deutsche Volkshochschule Nagold

Knaben: Benz, Hermann; Blais, Eugen; Brochammer, Christian; Eller, Karl; Elm, Kurt; Finkenbeiner, Walter; Gauß, Fritz; Gutkunst, Werner; Gutkunst, Wilhelm; Haas, Gottlob; Haas, Heinrich; Höma, Günther; Huel, Gustav; Kalmbach, Helmut; Monami, Albert; Maurer, Gerhard; Ochs, Herbert; Kauter, Hans; Kauter, Walter; Krehl, Gerhard; Kauter, Georg; Sattler, Walter; Schaaf, Karl; Schorpp, Karl; Schüle, Heinrich; Wals, Werner.

Mädchen: Amann, Rita; Behlold, Ruth; Erbele, Irene; Fall, Anneliese; Gauer, Hedwig; Gauer, Paula; Gutkunst, Erika; Harr, Elfriede; Hasler, Ruth; Koh, Elie; Koh, Marianne; Venz, Margot; Walter, Artula; Schraubschen, Hilde; Schüle, Elfriede; Schuler, Lina; Schwan, Esther; Schwan, Hanne; Sühler, Regina; Jung, Ruth.

Deutsche Volkshochschule Neulohausen

Knaben: Jebke, Heinz; Roth, Heinz; Roth, Kurt; Büllnagel, Helmut. — Mädchen: Binder, Elise; Dellers, Gretel; Gruber, Gretel; Kübler, Else.

Grundlegendes über kriegsbedingte Geschäftschließungen

Jeder Betroffene hat die Sicherheit, daß er nach dem Krieg wieder am alten Arbeitsplatz steht

Einer Rede, die der Leiter der Reichsgruppe Handel Dr. Franz Hasler, über den kriegswirtschaftlichen Totaleinsatz hielt, entnahmen wir folgende grundlegende Gedanken:

Der Handel war sich darüber immer klar, daß seine Betriebsamkeit bei einer längeren Kriegsdauer und bei einer Verschärfung der Kriegsführung nicht voll erhalten bleiben kann. Wenn sich daher die Führung des Reiches dazu entschloß, die nicht kriegswichtigen Betriebe stillzulegen, so ist dies nur die logische Konsequenz, die aus der Entwicklung des Krieges gezogen werden muß. Es darf nie vergessen werden, daß solche Maßnahmen für den einzelnen außerordentlich hart sind. Daher soll nur in jenen Fällen eingegriffen werden, wo dem vom Führer gestellten Ziel, das Kriegspotential zu erhöhen, gedient wird.

Jeder einzelne Betroffene soll die volle Sicherheit haben, daß er auch nach dem Siege als selbständiger Unternehmer wieder in seinem früheren Arbeitsplatz und in sein Geschäft zurückkehren kann. Dafür bietet der Erlass des Reichswirtschaftsministers die Garantie, Der Nationalsozialismus wird auch Mittel und Wege für die Wiederbeschaffung der Waren, der betrieblichen Mittel, der Schreibmaschinen usw. finden. Er wird auch den von der Stilllegung Betroffenen mit den entsprechenden Mitteln helfen, um ihnen die Wiedereröffnung ihrer Betriebe zu ermöglichen. Nach dem Siege kann eine Friedenswirtschaft ohnedies nicht von heute auf morgen wiederkommen und die Reichsführung hat daher genügend Möglichkeiten, die jetzt stillgelegten Betriebe durch verschiedene Vorrichtungen rasch wieder aufleben zu lassen.

Die jetzigen Stilllegungen dürften für den Handel keine Abschweifung sein. Der Handel muß vielmehr selbst die Form finden, sich bestmöglichst an die Bedarfsdeckungswirtschaft des Krieges anzupassen. Spezialgeschäfte werden daher verschwinden, ihre wenigen Waren müssen daher von ortsverwandten Betrieben gefertigt werden. Betriebszusammenschlüsse in Form von Arbeits- oder Kriegserlösausschüssen erscheinen hierfür geeignet und erhaltenswert. Schließlich muß auch berücksichtigt werden, daß infolge der gesteigerten Kriegproduktion auch die Warenmenge als natürliche Folgeerscheinung geringer wird. Durch die verringerten Warenmengen würden zweifellos viele Betriebe notleidend werden. Durch die Stilllegung aber

erhält sich der Inhaber sein Vermögen, denn seinen Lebensunterhalt aus einer anderen Tätigkeit oder erhält im Bedarfsfall eine Unterstützung und ist damit vor eventuellen Schwierigkeiten, die ihn sonst aus der härteren Bedrängung des Konsumgütermarktes getroffen hätten, bewahrt.

Das deutsche Unternehmertum wird die Kraft finden, diesen im Interesse des Volkes erforderlichen Einbruch zu überwinden und sich auf dem Gebiet des Handels jene Form zu geben, die dem totalen Krieg entsprechend, höchsten Einbruch bei iparantem Kraftverbrauch gewährleistet.

Wenn die Nähmittel knapp sind

Die Haltung und Pflege eines Nähfadens ist heute noch wichtiger als früher. Sein Anhalt ist kostbar und schwer ersetzlich, deshalb gehen wir damit recht haushälterisch um. Es ist ratsam, für gebrauchte Fäden Heftfäden usw. eine besondere leere Garn- oder Seidenrolle bereitzubehalten, auf die restliche, nochmals zu verwendende Fäden sofort aufgewickelt werden. Hat man nicht den rechten Farbton mehr im Vorrat, so kann man ausgefallene Seidenfädenrollen mit Unte einfärben; am besten eignen sich dazu dunkle Farbtöne wie blau, grün, braun. Man wickelt zu dem Zweck die Seide auf einen Doppelfaden in der Größe einer Streichholzschachtel und zieht diesen durch die Nadel- und Fußschleife, bis man etwas Salz aufsetzen kann. Es verfährt sich von selbst, daß man auf diese Weise aufgefärbte Fäden nur zu dunklen Stoffen, die nicht gewaschen werden sollen verwenden darf. Aufgedaunte Seidenstrümpfe tragen nicht nur neues Stoffmaterial, sondern auch Heftsaarn.

Armbänder gibt es seit Jahren der neuen Reichsheideformate auch auf Wanne. Man kann sich aber auch selbst welche herstellen, indem man Reste eines alten Regencape oder imprägnierten Regenmantels nach der vorgeschriebenen Form schneidet und innen mit der Melcholine zusammennäht. Wenn man sie mit einem dünnen Stoffrest bezieht, sind sie im Tragen angenehmer. Man kann auch alte Gardinestücke in formgerecht zugeschnittene Kissen- oder Tischtuchstücke umnähen und dann die Armbänder mit effizienter Lonerde tränken. Auch der kleinste Teil eines Gummibandes läßt sich noch gut verwerten, wenn man ihn mit einem Stoffband verlängert.

Besonders wichtig ist die Aufbewahrung der Näh-, Sted- und Waschnadeln. Ein Korbchen im Nähkasten sowie ein Behälter an der Nähmaschine angebracht, sorgen dafür, daß nichts verloren geht. Kostige Stednadeln kann man mit Schmirgelpapier wieder gebrauchsfähig machen. Auch mit den Maschinenadeln muß man recht vorsichtig umgehen, da sie schwer zu haben sind. Man nähe nicht über zu viele Nähte; wenn es aber unbedingt sein muß, dann nähe man sehr vorsichtig und langsam und führe langsam die Nadel über die Klippen besser aber ist es, besonders gefährliche Stellen mit der Hand nachzujäten.

Alle Knöpfe von Wäsche oder Kleidungsstücken, die nicht mehr verwendet werden können, schneidet man ab und hebt sie nach der Sorte auf einen Faden gerollt — in einem besonderen Kasten auf.

Erhaltung der Schlagkraft der Feuerwehren

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei weist in einem Erlass darauf hin, daß die Heranziehung von Kräften aus der freien Wirtschaft für den Einsatz in kriegswichtigen Betrieben zwangsläufig Personalabgänge in den Feuerwehren zur Folge haben wird. Den Ortsgruppenleitern wird es daher zur Pflicht gemacht, darauf zu achten, daß die Schlagkraft der Feuerwehren zu sorgen.

Auf keinen Fall dürfen Feuerwehrmänner, die ausgebildet sind oder sich in der Ausbildung befinden, infolge Wechsels ihres Arbeits- oder Aufnahmestandes der Gesamtorganisation der Feuerwehr entgehen. Eine Dienstverpflichtung schließt die zufällige Heranziehung zum Feuerwehrdienst im Rahmen des kurzfristigen Notdienstes nicht aus. Falls aus bestehenden Feuerwehreinheiten der Hitler-Jugend oder aus den Ergänzungstruppen der Hitler-Jugend Abgänge eintreten oder zu erwarten sind, ist es rechtzeitig von dem Standortführer der Hitler-Jugend Ertrag anzunehmen, daß diese Ersatzkräfte schon ausgebildet sind, bevor die Abgänge wirksam werden.

Der Heldengedenktag im Bezirk Nagold

Wiltberg. In einer erhabenen Aerie wurde am Sonntag morgen vor dem Heldengedenktag der Gefallenen des Weltkrieges und des jetzigen Krieges gedacht. NSDAP, Kriegerkameradschaft, Vol. Leiter, SS, DKK, Wehrrückführungslager, NSKK, und Liebertranz marschierten zum schon geschmückten Ehrenmal, wo sich die Angehörigen der Gefallenen, sowie die Einwohnerschaft und die Frauen des NS-Müttererholungsheims versammelten hatten. Die Aerie wurde durch einen Chor des Liebertranzes und ein gemeinsames Lied des Wehrrückführungslagers und der SS eingeleitet. Die Gedenksprache hielt der Lagerführer des Wehrrückführungslagers, Hauptführer Bamer. In zu Herzen gehenden martianen Worten gedachte er unserer Gefallenen und rief alle zum totalen Kriegseinsatz auf. Stellvertretender Ortsgruppenleiter Göttscheim nahm die Gefallenen-Ehrung vor und leiste einen Kranz am Ehrenmal nieder. Mit dem Führergruß und den Nationalliedern schloß die Feier.

Haiterbach. In einer ernten und erregenden Gedenkfeier für unsere Gefallenen versammelte sich am Heldengedenktag die Gemeinde am feierlich geschmückten Helmen-Ehrenmal vor dem die Gedenkreden der Partei mit ihren Fahnen aufmarschiert waren. Das „Morgenrot, Morgenrot“ der Musikkapelle leitete über zu den Gedenkworten von Helmen und SA-Führer Bacher, die dem Heldentum unserer tapferen Männer gewidmet waren, welche den Bestand unseres Volkes sichernd mit Blut und Leben für dessen Weiterleben eintraten. In der Gedenkrede würdigte Ortsgruppenleiter De nger das hohe Opfer der Gefallenen und deren Angehörigen, insbesondere das der Stalingradkämpfer. „Ammer mehr“ so führte der Ortsgruppenleiter u. a. aus „wird sich die Heimat mit der Front in ihrem Wollen und Kämpfen verschmelzen, gemeinsam werden wir den Sieg erringen, nicht allein weil wir ihn erringen müssen, sondern weil wir genau so an ihn glauben, wie unsere gefallenen Helden an ihn glaubten! Wir werden den Sieg erringen, weil wir ihn auch mit der ganzen seelischen Größe, deren unser Volk fähig ist, Mann für Mann und Frau für Frau, tapferen Herzens erkämpfen wollen!“ Wir wollen es mit jenem Oberleutnant halten, der in seiner Meldung über den Heldentod eines unserer letzten gefallenen Haiterbacher Kameraden schrieb: „Ich bin auch in unseren Reihen weiterleben. Wir wollen unsere Reihen enger schließen und solange kämpfen, bis der Endsieg errungen ist und damit auch sein Tod nicht umsonst gewesen ist.“ Nach dem Aufruf der Namen unserer Gefallenen und Vermitteln präsentierte die aufgedrehte Ehrenwache das Gewehr — die Fahnen senkten sich zu stillem Gedenken — Das Lied vom guten Kameraden erklang — — — Kränze

In Kleingemeinden, wo die Zahl der verfügbaren männlichen Kräfte zur Auffüllung der Feuerwehren nicht mehr ausreichen sollte oder mutmaßlich in den nächsten drei Monaten zu weit abnimmt, sind schon jetzt Frauen im Rahmen des kurzfristigen Notdienstes ab 1. April 1943 für den Feuerwehrdienst zu verpflichten. Unter allen Umständen muß zum Zwecke einer wirksamen Brandbekämpfung die Schlagkraft der Feuerwehren gesichert bleiben.

Desfaaten sofort abliefern

Sämtliche Desfaaten gelten auf Grund der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von Milch, Milchzucker, Eiern und Fetten vom 7. September 1939 als zugunsten der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft beschlagnahmt. Die Erzeuger von Desfaaten (Kaps, Käben, Rohw usw.) haben diese nach den Bestimmungen an einen zugelassenen Käufler — landwirtschaftliche Bezugs- und Abgabengesellschaft, Landhändler, landwirtschaftliche Pachtgehäuser usw. — abzuliefern. Die Desfaaten sind von den Erzeugern sofort nach der Ernte über den Handel der Delgewinnung zuzuführen. Ausgenommen sind hiervon lediglich die Mengen, die zu Saatwecken beschlagnahmt wurden.

Die Käufler sind verpflichtet, die Lieferungsverträge für Kaps, Käben und Mohnsaft auf Einhaltung der Erfüllung zu prüfen. Der einschlägige Handel und die Genossenschaften müssen hiernach feststellen, inwieweit auf Grund der Anbaufläche, die aus dem Lieferungsvertrag herorgeht, der Ernteertrag reiflos zur Ablieferung gelangt; sie müssen mit allen Kräften auf die Erzeuger einwirken und dafür Sorge tragen, daß sämtliche Desfaaten unverzüglich und auf dem schnellsten Wege der weiterverarbeitenden Delmühle zugeführt werden. Bei auftretenden Schwierigkeiten oder bei Unklarheit über die ausnehmende Delmühle erteilen die zuständigen Milch- und Fettwirtschaftsverbände Auskunft. Nach den bestehenden Bestimmungen darf Mohnsaft für Speise- oder Backzwecke nicht verwendet werden. Sämtliche Desfaaten müssen auf jeden Fall auf dem ordnungsmäßigen Wege der Delgewinnung zugeführt werden und damit der Allgemeinheit zugute kommen.

Anrechnung der Bürgersteuer

Bürgersteuerbeiträge, die auf Grund eines Steuerbescheides oder eines zufälligen Steuerbescheides für das zweite Kalenderhalbjahr 1942 an die Gemeinden gezahlt worden sind, werden wie Einkommensteuer-Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer-Schuld für 1942 angerechnet werden. Die Angabe dieser Bürgersteuerbeiträge in der Einkommensteuer-Erklärung oder ihre nachträgliche Mitteilung an das Finanzamt ist — im Gegensatz zu einer weitverbreiteten Auffassung — weder wünschenswert noch erforderlich. Die Bürgersteuerbeiträge, die für das zweite Kalenderhalbjahr 1942 gezahlt worden sind, werden der Finanzämtern von den Gemeinden mitgeteilt. Die Finanzämter werden die Bürgersteuerbeiträge ebenso wie die Einkommensteuer-Vorauszahlungen auf die Einkommensteuerschuld für 1942 anrechnen, ohne daß es dazu einer Anregung durch den Steuerpflichtigen bedarf.

Kinderstellung für Militäranwärter. Den Militäranwärtern, die in den Jahren 1918/20 ohne Zivildienstbescheinigung eingetraften und erst nach dem 30. September 1921 wieder eingetraftet worden sind, wird auch die in der alten Wehrmacht abgeleistete Dienstzeit bei der Festlegung des Befoldungsdienstalters angerechnet.

Jahresärztliche Sprechstunden ausgedehnt. Das Gauamt für Volksgesundheit gibt bekannt: Damit die jahresärztliche Hilfe noch in genügendem Ausmaße in Anspruch genommen werden kann, werden an zwei Abenden in der Woche, nämlich Montag und Freitag, die Sprechstunden bis 19 Uhr bei allen Kreisärzten ausgedehnt, d. h. bis 19 Uhr vor der Jahrsärztliche Sprechstunden im Ausmaß der Sprechzeit kann sehr in gesundheitsgefährdenden Krankheitsfällen Hilfe geleistet werden.

Jugendfeier am 28. und 29. März. Infolge Einführung der Sommerzeit in der Nacht vom 28. zum 29. März werden alle Feste vor dem Umstellungstermin entsprechend der Winterzeit abgeändert. Es ist daher nicht zu vermeiden, daß unter Umständen im Übergangsvertrieb Anschläge verloren gehen. Wer daher in dieser Zeit eine Reise antreibt, mit der der Übergang von einem Zug auf einen anderen verbunden ist, wird gebeten, sich vorher genau über die Anschlagmöglichkeit zu unterrichten.

von der Partei und der SS, wurden niedergelegt. Fahnen hoch! Ein Lied von SS und KKK, der Gruß an den Führer und unsere tapferen Wehrmacht und die Weiblicher der Nation beendeten die Feier.

Heldentod

Haiterbach. Obergefreiter Karl Krenz, Sohn des verstorbenen Hauptlehrers Krenz, ist, wie sein Kompanieführer seiner Frau berichtet, am 27. Februar im Alter von 42 Jahren in den Kämpfen am Kuban-Krüsenkopf gefallen. Die Kompanie verlor in ihm einen tüchtigen und zuverlässigen Rechnungsführer, aber auch einen tapferen Soldaten, der im Kampf gegen den Vernichtungswillen des Kommunismus seinen Mann stellte und bis zum letzten Hauch standhielt. Im tiefen Mitleid mit dem Leid seiner Angehörigen, insbesondere seiner Frau, seiner hochbegabten Mutter und seiner Geschwister gedenkt die ganze Gemeinde des Tapferen, der sein Leben auch für Führer, Volk und Reich. Immer werden aber die seiner gedenken, denen er in mancherlei Räten beistand und Rat und Hilfe erteilt werden ließ, wozu ihm seine lange Tätigkeit als Notaratssekretär befähigte. Als stets aufopferungsbereites Parteimitglied und SA-Kamerad und nicht zuletzt als Väter hat er sich in jeder und immer froher Tatkraft viele Freunde und Kameraden erworben, deren aufrichtige Trauer um ihn sich mit der Trauer seiner Angehörigen verbindet. Durch Hingabe seines Lebens für den Bestand unseres Volkes ist er in die Reihen der Besten unserer Heimat eingetreten. Ehre und Dankbarkeit seinem Andenken!

Haiterbach. Sein Leben für Führer, Volk und Vaterland gab am 18. Februar im Alter von 37 Jahren Gefreiter Ernst Schuler, Sohn des verstorbenen Stadtschneiders Schuler, Friedrich und Hedwig war er in seinem Beruf und in seiner Landwirtschaft unermüdet tätig und für das Wohl seiner Frau und seiner beiden Kinder besorgt, bis ihn im Jahre 1940 unseres Volkes Schicksal zum Opfer an den Wälfen rief. Seit Beginn des Ostfeldzuges war er nur von einem kurzen Urlaub unterbrochen, dort eingetraft. Nun hat ihn kaum nach Jahresfrist, nachdem sein Kriegskamerad und Nachbar Wilhelm Kuch den Heldentod erlitt, der ihm besonders nahe ging, dasselbe Schicksal ereilt. Sehr schwer trifft seine Frau mit ihren Kindern das harte Geschick, ist es doch erst wenige Wochen her, seit ihr die Nachricht über das ungewisse Schicksal ihres jüngeren Bruders zuzam. In Ehrfurcht vor dem unserem Volke abgetrahten höchsten Opfer bringt die ganze Heimatgemeinde den Angehörigen ihr herzlichste Mitgefühl entgegen, Ehre und Weiterleben in dankbarem Gedenken der Heimat sei dem für sie gefallenen, tapferen Soldaten!

Württemberg

Noch mehr Haushaltshilfen notwendig

Im Gau wurden 60 798 Haushaltungen betreut
 Im Gau wurden 60 798 Haushaltungen und insbesondere die darin wohnenden vielen Kinder wurden in den Jahren 1936 bis Ende 1942 von den NSB-Haushaltshilfen unseres Gaues selbstständig in Vertretung der franken und erholungsbedürftigen Mutter geführt und betreut. Dies ist gewiß eine tolle Zahl, aber sie müßte sich, wenn möglich viele der wirklich dringenden Fälle erledigt werden sollen, noch gewaltig steigern. Das kann aber nur geschehen, wenn es der NSB möglich ist, noch weit mehr als bisher NSB-Haushaltshilfen auszubilden. Dabei kann jeder mit seinem Beitrag zur NSB mithelfen.

Stuttgart. (Totapuzanden.) Am Freitag wurde eine 81 Jahre alte Witwe in der Küche ihrer Wohnung in Stuttgart-Untertürkheim tot aufgefunden. Nach den angestellten Ermittlungen liegt ein Unfallsfall vor.

Stuttgart, 22. März. (Neue Stalingradspenden.) Für die Hinterbliebenen von Stalingradblümpfern lassen weiterhin beim Befehlshaber im Wehrkreis V und im Einsatz General der Infanterie Dhwald, ansehnliche Geldspenden ein. Ein Herr aus dem Einsatz hat zum Ausdruck seiner Dankbarkeit 1000 Mark überwiesen; Inhaber und Gesellschafter einer Druckerei haben 1172 Mark gespendet, wobei die Gesellschafter den Betrag freiwillig geleisteter Arbeitsstunden beigesteuert hat. Ein zur Wehrmacht eingezogener Fabrikant hat ebenfalls 1000 Mark zur Verfügung gestellt.

Zum Tode verurteilt

am Stuttgart. Das Sondergericht verurteilte den 53 Jahre alten geschiedenen Karl Schmauder aus Stuttgart als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher wegen fortgesetzten Diebstahls in Tateinheit mit einem Verbrechen gegen die Kriegswirtschaftsordnung und einem Verbrechen gegen die Verbrauchsregelungsverordnung zum Tode.

Der Angeklagte, ein schwer und vielfach vorbestrafter Mensch, fuhr als Aussträger und Packer in einem Zigarettengeschäft Jigarren im Verkaufswert von insgesamt 10000 Mark aus dem Lagerraum der Firma. Das Diebstahlverbrechen erlitt er an dritte Personen. Die als Helferin mitangeklagte 43 Jahre alte Julie Kilgus in Stuttgart, die als die treibende Kraft bei den Diebstählen des Schmauder wirkte und eine große Anzahl falscher Zigaretten von ihm kaufte, erhielt ein Jahr vier Monate und die 37 Jahre alte Klara Schmauder in Stuttgart acht Monate Gefängnis. Ein weiterer Angeklagter, der 61 Jahre alte Ernst Aldert in Stuttgart, der die Verbindung mit Schmauder als dauernde Hausfrau betriebe und für 1500 Mark Zigaretten von ihm bezog, ohne daß ihm der Diebstahl nachgewiesen werden konnte, kam mit sechs Monaten Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe davon.

Böhmertsh. Rr. Göttingen. Das Stuttgarter Sondergericht tagte im Rathausaal in Böhmertsh und verhandelte in öffentlicher Sitzung gegen den früheren Amtsboten Fritz Ballin Scheel. Der Angeklagte hat längere Zeit auf raffinierte Weise eine große Zahl von Lebensmittelpaketen aus verschlossenen Behältnissen entwendet und die Karten teils für sich verbraucht, teils an gute Bekannte verteilt. Das Sondergericht verurteilte den Volkschädling zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust.

Schwab. Gmünd. (Todesfall.) Nach kurzer, schwerer Krankheit ist im Alter von 66 Jahren Oberlehrer Karl Bay, der seit über 35 Jahren an den Gmünder Schulen wirkte, gestorben. Sein hauptsächlichstes Verdienst war die an der Oberschule eingerichtete und für das ganze Land mustergültige Schülerwerkstätte.

Kaoh. Rr. Böblingen. (Abdrehen von Kainen.) Dieser Tage waren einige Jungen damit beschäftigt, einen Kain abzdrehen. Das Feuer griff dabei auf den nahen Wald über. Nur durch das schnelle und beherzte Zutreten einiger Männer konnte ein größerer Waldbrand verhindert werden.

Hundersingen. Rr. Mühlingen. (800 Jahre Hundersingen.) Hundersingen, eine Gemeinde mit 370 Einwohnern, wird erstmals um das Jahr 1100 urkundlich erwähnt. In diese Zeit fällt auch der Bau der Burg über dem Dorf. Ihre Fertigstellung dürfte um das Jahr 1334 erfolgt sein. Schwer zu leiden hatte der Ort im Dreißigjährigen Krieg, wo er zeitweise ganz ausgekostet war. So bitten 1656 Jakob Müller und Jörg Mayerer Witwe, die beiden nach übrigen Einwohner zu Hundersingen, um einen Beitrag zur Herstellung ihrer Kirche, die dem Ruin nahe sei.

Geltingen a. St. (Von einem Quaderkeller erdrückt.) In einem Geltinger Betrieb löste sich bei Bauarbeiten ein starker überhängender Quaderstein. Der 60 Jahre alte Bauarbeiter Möglicher aus Böhmertsh konnte sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen und wurde von dem Stein tödlich getroffen.

am Mühlingen. (Frontkameradschaft.) Eine im Osten lebende Einheit lieferte dadurch einen schönen Beweis ihrer Kameradschaft, daß sie für einen ihrer gefallenen Kameraden im Rahmen seiner drei Kinder den Betrag von 1200 RM sammelte und dem Bürgermeister überhandte mit dem Auftrag, die Summe zu gleichen Teilen mit Zins und Zinseszinsen den Kindern bei deren Volljährigkeit bzw. Verheiratung auszubehalten.

am Kirchheim. (Ein Kämpferleben abgeschlossen.) Auf der Wallfahrt von Stalingrad ist an der Spitze seiner Truppe Major und Bataillonskommandeur Rudolf Köhm von Kirchheim gefallen. Der tapfere Soldat, der schon den Weltkrieg mit hohen Auszeichnungen bestand und aus englischer Gefangenschaft im November 1919 zurückkehrte, fand schon im September 1923 den Weg zum Führer und der Kampf für die nationalsozialistische Bewegung gab seinem Leben Richtung und Inhalt. Köhm war von Ende 1923 bis 1928 Ortsgruppenleiter der NSDAP in Kirchheim und hat große Verdienste um den Aufbau der Partei.

wegung in dieser Stadt. Als der Führer wieder die deutsche Wehrfreiheit schuf, trat Pg. Köhm sofort in die Reihen der Wehrmacht ein und erwarb sich auf neue weiten weiteren hohen Auszeichnungen auch das Deutsche Kreuz in Gold.

am Tübingen. (Röntgenuntersuchung.) Am 5. April beginnen im Kreis Tübingen die praktischen Röntgenuntersuchungen der ganzen Bevölkerung zum Schutze gegen die Tuberkulose. Aus diesem Grund fand in der Universität Tübingen eine Kundgebung statt, an welcher der Gaugesundheitsführer, Ministerialrat Professor Dr. Stähle, der Leiter des Gaues für NS-Bolswohlfahrt, Oberbereichsleiter Thurner, Gauamtsleiter Bereichsleiter Schumm, der Rektor der Universität Professor Dr. Stidl und zahlreiche andere geladene Gäste von Partei, Wehrmacht und Behörden teilnahmen.

Sproffenhaus. Rr. Calw. (Hohes Alter.) In Körperlicher und geistiger Frische feierte am Freitag Oberholzauer und Hilsfortwart August Keller seinen 91. Geburtstag.

Freiburg. (Berunglückt.) Im Rangierbahnhof ist ein 63jähriger Rangierer aus Sandhausen tödlich verunglückt. **Vaubenbach a. d. E.** (Uebervorteil.) Der 59 Jahre alte Bahnmärter Heinrich Winkler geriet beim Kontrollgang unter einen Schnellzug und war sofort tot.

Sport

Fußball: Oberschwandorf — Nagold 4:3 (1:2)

Zum letzten Pflichtspiel der Vorpunktrunde trafen sich am Sonntag auf dem Sportplatz in Oberschwandorf die Mannschaften von Oberschwandorf und Nagold. Ein harter Kampf war zu erwarten. Beide Mannschaften lezten ihr ganzes Können ein, und so kam es auch, daß die erste Viertelstunde torlos ausfiel. Dann gelang Nagold ein Vorstoß, der zur 1:0-Führung führte. Ein weiteres Tor von Nagold brachte eine klare 0:2-Führung. Beim Stande von 1:2 wurden die Seiten gewechselt. Als Oberschwandorf durch ein Tor den Ausgleich herbeiführte, drückte Nagold immer mehr und ging durch Fohlen mit 2:3 wieder in Führung. Dann aber wurde Oberschwandorf immer gefährlicher und erzielte bis zum Schluß noch zwei Tore. Der Schiedsrichter leitete das Spiel gut. Der Sieg von Oberschwandorf ist durchaus verdient; denn sie hatten die klareren Chancen und spielten auch sonst offensiv, während Nagold zeitweise in die Defensive gedrängt wurde.

K. Fortenbacher.

Rundfunk am Mittwoch, 24. März

Reichsprogramm: 12.45 bis 14.00: Schloßkonzert aus Hannover (Opernmusik). 15.00 bis 15.30: Kleines Konzert. 15.30 bis 16.00: Musikalische Kostbarkeiten. 16.00 bis 17.00: Melodischer Klavier. 17.50 bis 18.00: Das neue Buch. 18.30 bis 19.00: Der Zeitpiegel. 19.00 bis 19.15: Viceadmiral Lüdem: Seekrieg und Seemacht. 19.20 bis 19.35: Frontberichte. 19.45 bis 20.00: Politischer Vortrag. 20.15 bis 21.10: „Der Wädden im Kröbin“ (musikalisches Spiel). 21.10 bis 22.00: Die bunte Stunde.

Ordnung und Bericht der „Sechshunderter“: R. B. Joffe, Joh. Hart Joffe, zugl. Angelegenheitsleiter. Verantwortl. Schriftföhrer: Fritz Schöng. Nagold. 3. St. 10. Preisliste Nr. 6 gültig.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten



(Urheberrecht durch C. Achenmann, Romanzentrale Stuttgart 33)

Kella hatte sich als einfache Stickerin dort oben einquartiert, sah den ganzen Tag am Fenster — und dann auch in der Nacht — und konnte auf diese Weise den geheimen Eingang genau beobachten.

Doktor Borngräber hatte ihr diese neue Mission übertragen.

X.

Der lahme Baruch blieb verschwunden. Alle Recherchen nach seinem Verbleib halfen nichts.

Des Doktors nächste Sorge war nun, den Burischen, der ihm ziemlich gefährlich schien, aufzufinden. Aber das hielt schwer. Es blieb schließlich noch eine letzte Hoffnung. Zu deren Verwirklichung sollte Kella behilflich sein.

Inzwischen besuchte der Doktor in der Bekleidung eines schmierigen Hausarbeiters eine Anzahl von Spelunken, die sich unter dem Deckmantel „Bouillonkeller“ in entlegenen Gegenden befanden.

Aber heute war es auch damit nichts. Kein Mensch wollte den lahmen Baruch kennen.

Etwas verärgert schritt der Doktor, über seinen schmierigen Anzug einen ebenso schmutzigen, zerfetzten Lebertuch gehängt, einem größeren Platz zu. Dort befand sich eine öffentliche Fernsprechstelle.

Er rief seine Wirtschaftlerin an.

„Nichts vorgefallen, Walterchen?“

„Von Polizeipräsidentum ist angerufen worden.“

„Was soll ich? Was Neues?“

„Ich weiß es nicht. Der Herr Doktor, möchte den Besuch freundlich behandeln. Er wäre vertrauenswürdig.“

„Was für einen Besuch denn?“

„Wahrscheinlich die junge Dame, die gegen vier Uhr hier war und den Herrn Doktor sprechen wollte.“

„Was denn für eine junge Dame?“

„Weiß ich auch nicht, Herr Doktor. Sie weigerte sich, ihren Namen zu nennen. Dann ging sie wieder fort und meinte, sie werde unbedingt heute abend wiederkommen, wenn es auch noch so spät werde. Sie müßte den Herrn Doktor sprechen. Sie ist dann, soviel ich vom Hause aus hören konnte, mit einem Auto weitergefahren.“

Doktor Borngräber sann nach. Eine junge Dame — die ihm vermutlich vom Polizeipräsidentum anzeigt wurde. Wer konnte das sein, die unter geheimnisvollen Umständen, ohne Namensnennung, ihn aufsuchte?

„Es ist gut, Walterchen — ich bin in etwa dreiviertel Stunden daheim.“ rief er in den Apparat.

Raum drei Viertelstunden, nachdem er Frau Walter angelingelt hatte, betrat der Doktor rasch den Vorgarten seines verstaubt liegenden Hauses. Die Nacht schien ziemlich dunkel zu werden, der Mond verstrich sich hinter treibenden Wetterwolken.

Borsichtig sich umsehend, ob er etwa beobachtet wurde, schlüpfte der Doktor in den Garten und iperrte hinter sich ab. Man konnte nicht wissen . . . ! Vorsicht war immer gut. Er trug heute noch den schmierigen Arbeiteranzug, in der Hand einen alten Karton, wie ihn Leute, die auf Schiffen im Güterhafen beschäftigt sind, bei sich tragen.

Aber kein Mensch zeigte sich, die Straße lag wie ausgestorben.

Frau Walter mochte große Augen, als der schmierige Kerl im Korridor so plötzlich vor ihr stand.

Der Mensch sagte einfach: „Guten Abend. Noch niemand da?“

Da erkannte sie erst ihren Herrn.

„Aee, Herr Doktor . . . aber so was! Und die junge Dame . . . ist auch noch nicht wiedergekommen.“

„Also, wenn sie da ist, dann lassen Sie mich's wissen. Walterchen.“ Damit ging der Doktor in sein Schlafzimmer, von da ins Badezimmer. Sie hörte jetzt das Wasser rauschen. Na, Gott sei Dank, daß er sich vorher wenigstens noch zu einem ordentlichen Menschen machte!

Zwanzig Minuten später sah der Doktor, in seinen etwas altmodischen Hausrock gehüllt, um den Hals eine schwarzseidene Binde, die ihm ein recht würdiges, gelehrtes Aussehen gab, an dem breiten Schreibtisch, auf dem viele verschiedenartige Dinge lagen.

Doktor Borngräber sah auf die lautlos schwingende Jahresuhr auf dem Tisch . . . zehn Minuten bis elf. Nämlich das für einen Damenbesuch!

Da schlug auch schon die Glocke im Korridor an. Der Doktor sah unwillkürlich in den kleinen Spiegel, der sich an einer Stelle auf dem Schreibtisch befand . . . nicht, um seiner Eitelkeit zu fröhnen, sondern um unauffällig von hier aus das ganze Zimmer beobachten zu können. Auch das Fenster hinter dem Doktor zeichnete sich scharf im Spiegel ab, sogar einer der herüberragenden Äste einer weißen Birke.

Frau Walter schob die Tür auf und jagte lächelnd: „Was wird sie sein, Herr Doktor . . .“

„Führen Sie den Besuch ohne weiteres hier herein . . . das heißt, wenn die Dame allein ist.“ befahl der Doktor.

Wenige Minuten später betrat das nicht allzu helle Zimmer eine junge, elegant, aber ganz dunkel gekleidete Dame . . .

Sie stutzte einen Moment, als sie den ältlich aussehenden Gelehrten mit den eingezogenen Schultern und dem vorgebeugten Rücken am Schreibtisch bemerkte. Wahrscheinlich hatte sie sich den Doktor Borngräber ganz anders vorgestellt.

Er sah ihr Staunen im Spiegel and mußte lächeln. Dann wendete er sich langsam um.

„Meine Wirtschaftlerin sagte mir, quädiges Fräulein . . . ?“ begann er höflich.

(Fort.) folgt

Stadt Wildberg Kreis Calw
 Zu dem am nächsten Donnerstag, den 25. März 1943 stattfindenden

Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt
 ergeht Einladung.

Marktbeginn: Schweinemarkt 7.30 Uhr
 Viehmarkt 8 Uhr.

Der Bürgermeister.

ca. 100—200 qm

für textile Fertigwaren geeignete

Lagerräume

nahe der Eisenbahn für bald gesucht.

Angebote erbeten unter Nr. 171 an den „Gesellschafter“.

Danksagung
 Nagold, 22. März 1943
 Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir anlässlich des Heidentodes unseres geliebten, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels **Gerhard Kilgus** erfahren durften, danken wir sehr herzlich.
 Familie Georg Kilgus.

Anzeigen haben immer in dem „Sechshunderter“ besten Erfolg!

JOHANN A. WÜLFING
 BERLIN SW 68

Seit Jahrzehnten Herstellerin hochwertiger Präparate auf dem Gebiete der inneren Medizin und der Kalkanreicherung des menschlichen Organismus.

Suche 5—6 ein- oder 2jährige **Hühner zu kaufen.**
 Schriftl. Angeb. unter Nr. 179 an die Gesch.-St. d. Bl.

Anzeigen haben Erfolg!

Das Stricken für Schule und Haus
 für 50 % vorrätig in der Buchhdlg. Saifer.

Krewel
 Coronat gut
 Arznei-Präparate
 — 1923 —

Chm. Fabrik
 Krewel-Leuffen, G. m. b. H.
 Köln

Schallplatten
 unzerbrochen, auch abgespielt, kauft jedes Quantum
Otto Beutler, Nagold
 Marktstr. 17.

Ihre am 21. März 1943 vollzogene Kriegstrauung geben bekannt:
FRITZ BRAUN
GERTUD BRAUN
 geb. Linder

Phhm.
 Ellringen Weibenstein
 z. Z. Wehrm. Beiratsm. 30

Slicken
 Mittwoch, 14 Uhr und 20 Uhr
 Soldatenwäsche, alle Frauen.

Eine ältere **Nutz- und Zugkuh**
 22 Wochen trüchtig, verkauft
Franz Weiß, Bollmaringen